**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 32 (1906)

**Heft:** 23

**Artikel:** Zur Philosophie des Unbewussten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-440102

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin der Düfteler Schreier Und hoffe es gang bestimmt, Daß man am nächten Sonntag Das Albulawerk annimmt.

Ich bin gwar nicht Abstinengler, Dem Waffer nur Freude schafft, Doch dieses Hochlandwasser Bringt Jürich neue Kraft.

Und brauchen können wir diese, Wir sind bald in Bielem schwach; Drum wollen wir Kräste sammeln Um Stand zu halten dem Krach!

## Zwei Rindviecher.

Als beim letten Spätschneesall in den Bergen etliche Bauern mangels anderen Futters den Inhalt ihrer Bettssäcke dem Bieh vorlegen mußten, hatte ein bekannter Geighals vergessen, vorher aus seinem Bettssäch die — Schuldbriese zu nehmen. . Als es zu spät war, schrie er erbost seine schon wiederkäuende Kuh an: "O du Rindvieh!" . . .

#### Stanislaus an Ladislaus.



M 1 ge—3—r Frahter!

Erwahrde nuhr um Goswilchen sohn mier kainen Fäschtpericht iper thie nichts weniger Als simple Simplenfaier. Zwahr hädde ich miech jetensuchls gants guet tapet durrenarbaiten kennen, wasmaßen manschare et bidare betrephen dhun dähte, aper mihd them Rehden — opwohl wihr under und racht, 's Maul auch am rychtiggen Phläd ham, hets mir wehniger gep-Ahrt. Tah ischt ja ahles eitel Luscht unt Fraite gwest in tem schenen Maggarohnilande.

Aper gans anterscht ist es im epenso schenen Dich-spaniolien gangen. Theer ahrm Jungkönig miht sainer naibachenen Phrau Liäpsten hapen mihr was gethan, das haißt — leid. An Statt, wies im Liede haißt: Roosen auph ten Wäg gestrait etc., hapen die Kerli Bompen under tie Bluemen gmischt, ta has nadirlich am Hochsig mießen klepsen; pai tieser Glegenhait hab ich mein Dergott tankt, daß unz derig niemals nie nicht Bahrren kahn, nämplich 's Deu—rathen.

Bag fart tu behn ipers Sichaftegepahren fon unfren Rehbupliggant= ichen Briederen iperm großen Wahfer annen? - Pfui Teigel, habe ich gans finthapht ausrupfen miefen. 's geht ja fiel unt Ahles megliche in fo 1 Darm einen, aper wehnn Mann pai jeter Rohnferfenbichse, malche mahn auphm8, tenken muhs, tas fo ein fermueseter Mexterchnächt braus aufenlugen kennt noch 1 Mahl pfui Teixel! Tapei phält mihr was ein, wo mann mihr, als ich im Biergegneten Monachia an ter Ifar war, ferzällt hat: Ta fai 1 mal friher pei then Patres Franziskahnern, als fie noch felper Bier gepraut hapen, ein Frater in ten Sudthegel r1 gfahlen unt mit gfotten worten, ohne tag manns gemorken het ung Bier fyg gans dunkl unt füffig worten - tas rainste Bockbier. . . Da heißt auch: Thee gustibus non est disputan-Spoter ham die Munchner gjamert, bas 's Bier nimer fo fraphtigg fai unt fo buntel, ta hapen aper die Patres remonftrirt unt gadt, fie kennen toch nit jedamal 1 Frater mitsteden, tag 's Bier dräftiger murd. Saitbem brinte ich nuhr m1 Butterli Bain gemainschafflich miht bher Leisenbeth, miht ther ich in jeter Lage ferpleibe t 1 an dichten-tender Bruother Stanislaus.

### Zur Philosophie des Unbewussten.

Es ist so gesährlich, die Wahrheit zu reben, daß sogar diese noch eine Maske vornehmen muß, wenn sie sich Eingang verschaften will. Wan sagt daher nicht: "Bon Herzen reben", sondern: "Bon der Leber weg". Und dieser Prügeljunge wird dann, wenigstens im alldurstigen Deutschland, zur Entschädigung mit einem guten Trunt seucht erhalten.

### Das Basler flugblättlein.

m rechten Moment ist es noch erschienen
Um zu zeigen die sauersüßen Mienen,
Mit Besorgnis erwägend des Boltes Bohl
Doch die Phraseologie — erschreckend hohl!
Der Birkhäuser hat ganz recht, daß er's druckt,
hätt' er's nicht getan, hätt's ein And'r er geschluck! . . .
Sanz rührend ist die Bohlmeinenheit
In unserer sonst egosstischen Zeit
Wo Schuß wird vor Fälschungen uns empsohlen
Bomit man das Schweizervolk will versohlen!
Für Arm und Reich ist's sür Groß und Klein:
Die Organisation im Consumverein!

#### Gedanken-Ragout.

"Schweigen gu rechter Beit übertrifft Berebfamteit", - und eine ber rechteften ift die Beit ber Garbinenprebigten. . . .

"Das Echte bleibt ber Nachwelt unverloren", — außer wenn echte Beinchen in Panticherhande geraten! —

"Erwünschte Arbeit ift ber Leiden Arst", — wenigstens einmal ein Dottor, der sich selber bezahlt.

"Man muß Rat geben, aber auch Rat hören", — just manche "Räte" jedoch haben ebenso schwere Zunge wie dicke Ohren. . .

"Große Worte und Federn gehen viele auf ein Kjund", — demnach könnten sich neubeutsche Generäle und französische Federbüsche immerhin auswiegen. . .

"Nachrebe und guter Rat sind unnütz nach der Tat", — aber manche Leute "unnützen" halt gern! —

"Wer auf Schönheit traut, hat auf Sand gebaut", — die Schönheit darf man eben nicht als Bauspekulant betrachten! —

"Bei Gott ist fein Ding unmöglich", — predigen bie gern, die sich nicht um bas Mögliche bemühen mögen. . . .

"Ein guter Gesang wischt den Staub vom Herzen", — da müßte von den Automobilisten in jedem Dorf an der Landstraße schon eine — Operndiva anzestellt werden! . . . "

"Wer schweigt, bem kann Keiner etwas nachsagen" — bann wird eben nachgemunkelt.



Chueri: "Sälf Gott Rägel, Ihr merdeb bamol au en Stimmzedel übercho ha für's Labesmittelgfen?"

Rägel: "Wett gern, es ghörti mer aber au, ehner weder Eu, Ihr erhalted I boch meh vom Sufe weder von Läbes= mittle und fab erhalteder J."

Chueri: "Ihr würdet perse mit bede Beine "Jo" stimme. wenn Ehr hönteb, daß Ehr für Euere Chnobli und Euer Chabissturze no uverschämster hönted heusche.

Rägel: "Wenn Ehr nu fab glaubed, mit Mafelaturschrift muegt's mer gichriebe

fi das "Ja", es ift au nüt als recht und billig, daß Eufers Eige = gwächs 3'Ehre zoge wirt und die frond Hundwar scharpf unders suecht wirt und säb isch es."

Chueri: "Gbe nu die frond hundmar, die hiefig nud, die fab ift perfe beffer."

Rägel: Umel bimeid appititlicher."

Chueri: "Uha, Ihr meined, da füeß Anke, won Ihr i dr Eierbrecht obe mit Schnupftröpfe züged, sei vürnehmer, weder wenn s' z'Mailand oder derende Thürlistrichi drunder thüend; Ihr händ au no en solide Patriotismus in I ine und sab händer."

Rägel: "Amel en folidere weder Ihr; I wett mi nud verflüeche, ob Ihr nud "Rei" stimmed und sab wett mi."

Chueri: "Erft no ftimmt bamol ba Chueri "Rei".

Rägel: "Was fägeder? Was? So gwüß, daß Ehr nüd "Ja" ftimmed, so gwüß und bimeid simer fertig mitdenand und säb simer."

Chueri: "Lönd nu au nüb so vill Benzin use, Rägel, mer verstoht I glich. Dä Bundesbresident hät selber gseit, es sei mit dem Gset nüd ganz glasluter und drum stimmt dä Chueri "Rei" und wenn Ehr grad mitsamt dem Schirm und d'r Zeine dä Saldo mortali mached i d'Limmet abe".